daß der Fasan zum Teil auf Schusters Rappen, pedibus cum jambis apostolorum, bei uns eingewandert ist, vom Balkan durch Ungarn her kommend. Einzig nur sein unmelodischer Ruf paßt nicht recht in unsere Landschaft.

Ich widme dem Fasan noch eine kurze Betrachtung vom «kulinarischen» Standpunkt aus. Ich glaube mich selbst kaum mit Recht zu den Feinschmeckern rechnen zu dürfen, doch darf ich folgendes sagen.

Unter den vielen Arten von Federwild, die unsere feinschmeckerischen Gelüste befriedigen könnten, dominiert das *Rebhuhn,* das für viele Kleinbürgerfamilien den Gipfel der Schlemmerei bedeutet. Feierlich gekleidet ziehen Vater und Mutter mit Kind und Kegel in den «Bierpalast», um sich dort einmal im Jahr «Rebhuhn mit Sauerkohl» zu genehmigen. Zu Hause glaubt man den Leckerbissen nicht sachgemäß herstellen zu können, und ohne Sauerkohl wäre der Genuß nicht richtig und nicht vollständig — das ist geheiligte Tradition! Aber auch unsere feinere Küche bevorzugt das Rebhuhn in einem ihm nicht gebührenden Maß, denn es gibt eine ganze Reihe *feiner schmeckender Wildvögel,* und sie scheint *leider auch das Sauerkraut als die einzig passende Beigabe* zu betrachten; selten, sehr selten trifft man einmal eine andere Zubereitung, und doch gibt es eine Legion besserer. Auch den *Fasan* findet man meistens in der *Begleitung von Sauerkraut,* sogar von Champagnersauerkraut, diesem kulinarischen Mißprodukt, entstanden aus Protzerei und Unverstand, trotzdem er als Spießbraten, mit Brunnenkresse oder mit Schnepfenfleisch gefüllt, gedämpft, als Püree, in Pastetenform oder als Salmis, besser schmeckt und besonders getrüffelt nach *Brillat-Savarin* ein Bissen ist, «würdig Engeln vorgesetzt zu werden, wenn diese noch wie zu Lots Zeiten auf der Erde reisten!»

Kriegs-Brieftaube und Raubvogel.

Von Pastor **Wilhelm SCHUSTER,** Chefredakteur.

Eine größere Zahl *unserer Vereinsmitglieder* ist Züchter von Tauben.

Die Brieftauben haben im Weltkrieg erneut eine *ungeahnte Bedeutung* erlangt, wie aus den Berichten der Sachverständigen auf dem kürzlich stattgehabten Vertretertag aller Brieftaubenvereine hervorgeht. Vorübergehend früher einmal als überholt bezeichnet, weil durch den Flieger ersetzt, wurde die Brieftaube jetzt wieder voll und ganz in ihrem wahren Wert erkannt. Die logische Folge ist der Ruf: Mehr Schutz den Brieftauben! Ich möchte an dieser Stelle festnageln, daß die eigentlichen Feinde

unserer Brieftauben nicht die Raubvögel sind, sondern Sonntagsjäger und andere Flintenträger.

Wie wenig die Raubvögel in ihrer besonderen Art bekannt sind, wurde mir letzthin klar, als ich auf Einladung meines Freundes, des berühmten Direktors der Treptower Sternwarte, Archenhold, vor einem auserlesenen Publikum in der Berliner Sternwarte einen Vortrag mit Lichtbildern über meine Lehre einer wiederkehrenden tertiärzeitähnlichen Tierlebensperiode hielt, wofür unter vielen anderen Belegen der früher nicht und jetzt überwinternde *Turmfalke* (Falco tinnunculus) ein Beweis ist. Bei der sich nach dem Vortrag anspinnenden Aussprache erkannte ich, daß das Publikum im allgemeinen über das Wesen dieses wie anderer Raubvögel ganz ungenügend unterrichtet ist.

Der Turmfalke ist durch das deutsche Reichsvogelschutzgesetz geschützt (ich darf wohl in Anspruch nehmen, von allen süddeutschen Ornithologen am meisten mich mit dieser Materie befaßt zu haben, vergl. die Erläuterung der Vogelschutzgesetze in meinem Buche: «Unsere einheimischen Vögel»). Leider läßt sich das deutsche Gesetz sehr verschieden auslegen.

Den Tauben gefährlich sind in erster Linie zwei Arten von Lufträubern: *Wanderfalke* (Taubenfalke) und *Hühnerhabicht.* Beide sind bei uns bereits recht selten geworden. Im Winter kommen öfters mal Wanderfalken aus Skandinavien zu uns nach Süddeutschland und Luxemburg herüber, die meisten bleiben in der norddeutschen Tiefebene. Hinzu kommt noch der seltene *Baum-* oder *Lerchenfalke.* Am schädlichsten und häufigsten aber tritt der *Sperber* auf. Da er auch eine Geissel der Singvogelwelt ist, darf man ihn rücksichtslos verfolgen. Wanderfalke, Hühnerhabicht, Baumfalke sind schon zu Naturdenkmälern geworden; ihnen kann man einen gewissen Schutz angedeihen lassen. Ungefährlich für die Taubenwelt und entschieden zu schützen sind *Turmfalke* und *Mäusebussard,* beide sehr eifrige Mäusejäger.

Geologisch-mineralogische Literatur

des Grossherzogtums Luxemburg. (VII.)

(Cf. I.: Ges. lux. Naturfreunde, 1907, p. 244-252. — II.: ibidem 1907, p. 369. — III.: ibidem 1908, p. 43. — IV.: ibidem 1908, p. 438. — V.: 1909, p. 41. VI.: 1914, p. 132-133.)

1908. — (Nachtrag.) *Ferrant Vic., Interressanter Fossilienfund (Castor fiber) aus den pleistocænen Ablagerungen bei Wasserbillig.* — Ges. Lux. Naturfreunde, 1908, p. 217-220.